Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung [illegible] monatl. 2.– RM. Postbezug 2.– RM. [illegible] Post-Gebühr), dazu 36 Rpf. Bestellgeld. Briefpreis 1.– RM. Monatsabonnement: Inland 1.– RM. [illegible] Einzelpreise: Außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf., in Groß-Dresden 10 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis für zweispaltige mm-Zeile 30 Rpf. Stellengesuche und private Vermietungsanzeigen zweispaltig 22 Rpf., die zweispaltige mm-Zeile als Wortanzeige 1,10 RM. Nachlaß nach Nachlaßstaffel oder Mengenstaffel D. Briefgebühr für Chiffreanzeigen 30 Rpf. zuzüglich Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 gültig.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A. Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27961 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060

Nichtverlangte Einsendungen und Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 89 — Freitag, 17. April 1942 — 50. Jahrgang

Kontinentale Einheitsfront der Studenten

Auftakt zum „Europäischen Studenten- und Frontkämpfertreffen" im Dresdner Rathaus — Neuordnung des Handwerkes in der Ukraine

Der gleiche Rock — der gleiche Schwur

Begrüßung durch den Reichsstudentenführer in Anwesenheit des Reichserziehungsministers Rust

Kl. Dresden, 17. April

Die Landeshauptstadt Dresden steht heute im Zeichen des ersten „Europäischen Studenten- und Frontkämpfertreffens". Auf Einladung des Reichsstudentenführers, Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Scheel, weilen studentische Führer aus weit über einem Dutzend Nationen in Dresden. Es sind spanische, flämische, wallonische, niederländische, französische, kroatische, dänische und norwegische Freiwillige, studentische Frontkämpfer, die Seite an Seite mit der Jugend aus allen deutschen Gauen gegen den Feind Europas, gegen den Bolschewismus, kämpfen. Darüber hinaus nehmen an diesem Treffen auch die studentischen Vertreter aus Italien, Finnland, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und der Slowakei, sowie eine Studentenabordnung aus Japan teil. Das erste europäische Studenten- und Frontkämpfertreffen wurde heute vormittag im Festsaal des Dresdner Rathauses mit einer Ehrung der Gefallenen eingeleitet. Es sprachen Reichsstudentenführer, Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Scheel, sowie der italienische und der spanische Studentenführer.

Alle diese jungen Gäste aus den europäischen Ländern vom Nordkap bis zum Mittelmeer und von Gibraltar bis zum Schwarzen Meer, die Dresden heute begrüßt, eint das Bekenntnis zu dem neuen Europa, für das sie alle kämpfen und zu kämpfen bereit sind. In Dresden wollen sie aber zum Ausdruck bringen, daß das von ihnen erstrebte Ziel der gemeinsamen geistigen Grundlage entspringt.

Am Hauptbahnhof grüßen die Flaggen der am Studententreffen teilnehmenden Nationen die ankommenden Gäste. Auch das Rathaus und das Deutsche Hygiene-Museum sind festlich geschmückt und prangen im Flaggenschmuck. Der Reichsstudentenführer weilt bereits seit Donnerstag früh in Dresden, ebenso haben sich zahlreiche Teilnehmer an dem Treffen schon gestern hier eingefunden. Die meisten von ihnen — es sind die Vertreter Spaniens, Belgiens, Kroatien, Dänemark und Norwegen — tragen den feldgrauen Rock der deutschen Wehrmacht und auf dem rechten Ärmel des Waffenrocks das Abzeichen ihrer Nation. Und wieder sind es die Dresdner Jungen, die hier ein neues Feld der Begeisterung gesucht und gefunden haben: mit Eifer sind sie dabei, diese Abzeichen an den Uniformen zu deuten, und mancher Teilnehmer vom Fronttreffen hat sich über diese begeisterte Dresdner Jugend gefreut.

Schon lange vorher umsäumen viele Dresdner den Rathausplatz. Männer von der PK. haben mit ihren Film- und Photoapparaten Aufstellung genommen, um das malerische Bild des Rathauses im Teppich- und Flaggenschmuck auf der Platte festzuhalten. Im festlichen Saal scharen sich um den Reichsstudentenführer die Gäste, die Frontkämpfer und Studentenvertreter eines ganzen Erdteils. Vertreter des OKW. und anderer Dienststellen der Wehrmacht, Vertreter von Partei, Staat, Stadt, Kultur und Wirtschaft, des Konsularkorps haben sich eingefunden. Dann betritt der Reichserziehungsminister Rust in Begleitung des Reichsstudentenführers Dr. Scheel und des Gauleiters und Reichsstatthalters Mutschmann den Saal.

Die „Oberon"-Ouvertüre klingt auf, dargeboten von der Sächsischen Staatskapelle unter Professor Böhm.

Der Vorspruch eines Dresdner Studenten „Die Elemente der Einheit Europas" — es sind dies das Gesetz der Einheit, das Gesetz der Gliederung und das Gesetz der Führung — wird von der „Burschenfanfare" von Gerhard Pallmann auf Feldtrompeten und Kesselpauken beschlossen. Dann spricht

Reichsstudentenführer Dr. Scheel

„Wir können diese Kundgebung", so führt er aus, „nicht würdiger, nicht sinnvoller und verpflichtender einleiten, als daß wir uns in stolzer Ehrfurcht für die Gefallenen des Krieges erheben. Wir gedenken dabei aller unserer Kameraden — das Lied vom guten Kameraden erklingt dazu —, die im Interesse der neuen europäischen Gemeinschaft ihr Leben freiwillig opferten. Wir bekennen, daß wir alle unsere Kraft einsetzen für [illegible]

[illegible] Studenten vollzieht sich also im Dank und Gedenken an die für Europa Gefallenen. Dann begrüßt der Reichsstudentenführer alle Erschienenen. Sein besonderer Gruß gilt den Vertretern des OKW., den Frontkämpfern, Studenten und Journalisten aller befreundeten Staaten.

(Die Rede dauert bei Druckbeginn noch an)

•

Heute abend wohnen alle Gäste auf Einladung des Gauleiters Martin Mutschmann einem Festkonzert der Sächsischen Staatskapelle in der Staatsoper bei. Anschließend findet ein Empfang durch den Reichserziehungsminister Rust statt.

Am Sonnabend veranstaltet der Reichsstudentenführer am Abend einen Empfang in der Dresdner Kaufmannschaft, am Sonntag findet ein Empfang durch den Dresdner Oberbürgermeister Dr. Nieland im Rathaus statt. Im Mittelpunkt aller drei Tage stehen die „Europäischen Vorlesungen" namhafter Vertreter aller Nationen über europäische Fragen, und den Abschluß bildet am Sonntagvormittag im großen Saal des Deutschen Hygiene-Museums die große politische Kundgebung mit der Ansprache des Reichsstudentenführers.

Hörsaal Europa

In einem Augenblick, in dem das Schwert einem neuen Zeitalter unserer historischen Rechnung den Weg bahnt, in dem nach „Altertum", „Mittelalter" und „Neuzeit" das vierte Zeitalter im Anbruch begriffen ist und sich bereits in seinen Grundrissen abzuzeichnen beginnt, bedarf es naturnotwendigerweise einer Abtreckung der Aufgabenbereiche unter den Kräften, die dieses Zeitalter aufzubauen und zu tragen berufen sind. Das gilt für die wirtschaftlichen Kräfte ebenso wie für die politischen, für die kulturellen ebenso wie für die geistigen. Denn in dem großen Umschmelzungsprozeß unserer Tage werden nicht nur politische Grenzen und Wirtschaftssysteme umgeformt: es werden auch die geistigen und kulturellen Werte einer Neuordnung unterzogen. Das kann logischerweise nicht allein mit dem Verstand geschehen. Der Verstand ist in einem solchen Revolutionsvorgang nur das vollziehende Organ des Instinkts. Der Instinkt unserer Zeit aber ist der Instinkt des Soldaten. Er allein kennt das Gefühl, nach dem man in der Stunde der Gefahr, in der Schlacht und im Gefecht handelt, die Stunde, in der man sich der aufgewühlten und zerrissenen Erde anvertraut und auf ihr und hinter ihr Schutz und Deckung des Lebens sucht. So kann das neue Zeitalter in der Stunde seiner Geburt auch nur diejenigen als seine geborenen Führer anerkennen, die diese Geburtsstunde auf den Schauplätzen und Schlachtfeldern dieses Krieges erlebt haben. Denn nur von ihnen können jene Fehler des Ungestüms und der wildrevolutionären Begeisterung vermieden werden, unter denen alle revolutionären jugendlichen Bewegungen der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts in Deutschland litten. Nur [illegible] Kriegen gerüstet haben, wissen im tiefsten um das, was dem kommenden Zeitalter für unseren Kontinent nottut.

Die jungen Frontkämpfer der akademischen Jugend, die in einer kurzen Gefechtspause heute in Dresden das erste europäische Studenten- und Frontkämpfertreffen eröffnen, um sich über Aufgaben und Ziele für die Zukunft klarzuwerden und zu beraten, wissen um dieses Geschehen im Kampf. Sie wissen auch um ihre Berufung aus der Welt derer, die sich nach der Läuterung durch den Kampf wieder auf den Hochschulen Europas zusammenfinden, jene Auslese zu schaffen, die den Bau beginnen wird, zu dem heute schon die Grundsteine gelegt sind. Sie selbst, die akademischen Führer, haben sie in die Erde gemauert. Mit ihrem Schwur auf die Fahnen ihrer Völker und auf den Führer des Deutschen Reiches haben sie die Urkunden unterschrieben, die als die Urkunden eines weit über unsere Tage hinausreichenden Bauwerkes in diesen Grundstein eingeschlossen wurden. Der Zement aber, der die einzelnen Steine der Grundmauern verkittete, ist das Blut der Kameraden, die sie draußen im Osten in die russische Erde betteten.

Keine „Gleichschaltung" war es, die sie als Kämpfer zu den Kameraden anderer Nationen im gleichen Tuch geführt hat, sondern ein innerer Ruf, ein inneres Gesetz, das ihnen den Weg nach der kämpfenden Front im Osten gewiesen hat. Denn Europa hatte kein Organ, das zu solch einem Kampf verpflichtete, nur ein inneres Lebensgesetz, das verschüttet war und das erst aufbrach, als ein Sprecher den Ruf ergehen ließ. Wir erleben hier etwas Aehnliches, wie es sich vor einem Jahrhundert in dem zersplitterten und in Kleinstaaterei zerfallenen Deutschland im kleinen schon einmal vollzog, als mitten aus jenem Teil des Reiches heraus, der der Zersplitterung am meisten erlegen war, der Ruf nach einer Einheitlichkeit des studentischen Lebens, nach neuen Formen des Akademikertums erhoben wurde. Nur, daß sich die Entwicklung damals in ungeschlachteren und ungebändigteren Formen vollzog, da keine geistigen Grenzen gesteckt waren, keine geistig-politische Führung das gesunde Wollen in die rechten Bahnen zu lenken verstand. Deshalb mußte ein Großteil dieser Kräfte damals wirkungslos verpuffen.

Wir haben vor noch nicht allzulanger Zeit schon einmal diesen Weg des Instinktes erlebt, der heute das europäische Akademikertum aus 15 Staaten zusammenführte, als sich das kulturliebende Europa in Wien fand und, dem Gesetz der Zeit folgend, in der Ehrung von Wolfgang Amadeus Mozart dem Genie an sich huldigte. Der Lorbeerkranz mit den französischen Farben am deutschen Heldendenkmal in Wien war damals so eines jener Zeichen, die von dem Aufbruch einer neuen Zeit des europäischen Gemeinschaftsgeistes kündeten. Erst eine Woche ist vergangen, seit in Venedig die „Union Nationaler Journalistenverbände" sich über den engen Nationalismus hinaus unter dem Gesetz einer höheren Autorität zusammenfand und die politischen Grundsätze der neuen europäischen Publizistik verkündete. Die Tagung der europäischen Studenten in Dresden reiht sich als das dritte europäische Auditorium diesen beiden anderen Kongressen an. Sie zeigt allein in ihrer Programmgestaltung, daß Europa mehr ist als ein politischer Begriff, daß es auch im Sinne einer höheren geistigen Wirklichkeit lebt.

In welcher Universität der letzten Jahrhunderte trafen wir schon die „Europäische Vorlesung"? Die Vorlesung, in der nicht nur der politische oder geographische Erdteilsbegriff erörtert wurde, sondern in der die geistige Existenz „Europa" Vorlesungsgegenstand war? Die Vorlesung, in der nicht nur wahre Ra[illegible] Hörsaal füllten, sondern in der man auch damit rechnen konnte, Europa als Hörsaal auf seiner Seite zu haben. Nicht als Hörsaal, in dem, wie einst im Wiener Kongreß, gefeilscht und unfruchtbar diskutiert wurde, sondern in dem die Welle gemeinsamer überschäumender Begeisterung durch den großen Gedanken der Pflichterfüllung ohne Lohn, ohne Vorteil eingefangen und in politisch-geistige Energien umgesetzt wird. Allein dadurch wird bereits auf die grundlegende Veränderung der Dinge hingewiesen, die die akademische Jugend aller europäischen Völker nach diesem Kriege erwartet. Die Hochschulthemen der Zukunft werden — um nur eines von vielen Beispielen zu nennen — anders lauten als jene lauten, von denen aus die jungen Kämpfer in den Osten zogen. Denn die Kämpfer von heute haben sich neue geistige Welten und damit neue geistige Grundlagen erkämpft, die die Wissenschaft der Kriegs- und Nachkriegszeit zu festigen und auszubauen bestimmt ist. Nur dann wird die Hochschule des vierten Zeitalters im neuen Europa die Aufgabe erfüllen, aus der großen Gemeinschaft der europäischen Völker jene kleine Gemeinschaft mit auszulesen, die wir als die politische Führerschicht der Zukunft in allen Staaten unseres Erdteils immer dringender und immer notwendiger gebrauchen werden. Auch aus den Hörsälen von morgen müssen die Männer kommen, die als die werdende politische, wirtschaftliche, geistige und kulturelle Schicht bereit sind, die ungeheure Verantwortung zu tragen, die sich mit der Geburt der neuen Erdteile fordernd erhebt. Mögen dann auch da und dort die Themen an sich die gleichen bleiben, ihr Geist muß sich wandeln und weiten, wie sich unser Erdteil für all diejenigen weitete, die die Fronten dieses Krieges erlebten.

Das ist die akademische Aufgabe, die beweisen wird, ob wir auch der Stunde des Sieges gewachsen sind. Es wird die Stunde einer neuen akademischen Freiheit sein, von der wir jetzt in Dresden einen ersten großen Hauch verspüren.

Dr. Chr. Frhr. v. Imhoff

Landung auf der Philippineninsel Panay

• Tokio, 17. April

Das kaiserliche Hauptquartier meldet soeben die am 16. April erfolgte Landung japanischer Truppen auf der 11820 Quadratkilometer und eine Million Menschen umfassenden Philippineninsel Panay, südlich der Hauptinsel Luzon. Das Hauptquartier teilt mit, daß sich die militärische Lage auf der Insel Panay, die durch Zuckerrohr, Reis, Tabak, Pfeffer und Erdhölzer, besonderen Wirtschaftswert besitzt, mit auf Cebu, wo die erneute japanische Landung am 10. April stattfand, zugunsten der japanischen Streitkräfte entwickelte. Die Landung wie die Landungsmöglichkeit ist nicht zuletzt auf die siegreiche Beendigung der Kämpfe auf Bataan zurückzuführen, wodurch starke militärische Kräfte der Japaner frei werden. Allem Anschein nach beginnt mit den Landungen auf Panay und Cebu die systematische Besetzung und Säuberung der ausgedehnten philippinischen Inselwelt.

Von der Bataanfront besagen die letzten Meldungen, daß die japanische Artillerie seit Donnerstag ihr Feuer hauptsächlich gegen die feindlichen Stellungen im Südteil der Inselfestung Corregidor richtet. Sie wird unterstützt durch fortgesetzte Bombenangriffe der Armee- und Marineluftwaffe. Das gegnerische Feuer hat inzwischen völlig aufgehört. Die Baracken und alle übrigen militärischen Einrichtungen der Insel sind den Berichten zufolge vollständig zerstört. Ueber der Festung lagern dicke grauschwarze Rauchschwaden.

Von der Burmafront melden die Südamerika-Korrespondenten japanischer Blätter aus englischer und amerikanischer Quelle, daß die Japaner alles Notwendige auf dem Seewege erhielten. 40 japanische Transportschiffe seien vor Rangun gesichtet worden. Als große Gefahr betrachten diese Kreise eine japanische Offensive vom nördlichen Thailand aus gegen den Weg zwischen Mandalai und Lashio, ein Angriff, der die Verteidiger an ihrer verwundbarsten Stelle bedrohen würde. Nach bisher unbestätigten Meldungen habe eine solche Offensive aber bereits begonnen.

Volle Zusammenarbeit Japan-Indochina

Vor einem Warenaustauschvertrag

× Tokio, 17. April

Der japanische Botschafter für Französisch-Indochina, Yoshizawa, der dieser Tage nach längerem Aufenthalt in Tokio auf seinen Posten zurückkehrt, erklärte in einer Pressekonferenz, daß Japan mit der vollen Zusammenarbeit Thailands und Indochinas bei der Schaffung des großostasiatischen Wirtschaftsraumes rechnet. Unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Saigon werde er einen Vertrag über die Lieferung gewisser von Französisch-Indochina festgesetzter Mengen Reis und Mais nach Japan unterzeichnen. Als Gegenleistung habe Indochina um Lieferung von Seide, Maschinen, Chemikalien und Gebrauchsartikeln aus Japan ersucht.

Der seitherige fungierende Gouverneur von Niederländisch-Indien, van Mook, ist in San Francisco eingetroffen. Heißt es in einer Meldung aus Washington. Mit van Mook seien 15 führende Beamte von Niederländisch-Indien in den Vereinigten Staaten angekommen.

Wettlauf zwischen London und Zionisten

Um die jüdische Staatsgründung in Palästina — Was sagt Ibn Saud?

Telegramm unseres Korrespondenten

Ankara, 17. April

Nachdem Stafford Cripps mit leeren Händen aus Indien nach London zurückgekehrt ist, wendet nunmehr die britische Regierung in verstärktem Maße ihr Augenmerk wieder dem Vorderen Orient zu. Dieser Pendelausschlag nach dem Nahen Osten ist in erster Linie dadurch bedingt, daß der vor kurzem in Cleveland abgehaltene Zionistenkongreß den Beschluß gefaßt hat, nach Kräften auf die Ausrufung eines unabhängigen jüdischen Staates in Palästina hinzuarbeiten. Diese Bestrebungen stehen jedoch in starkem Gegensatz zu den Bemühungen der Londoner Regierung, die augenblicklich darauf hinauslaufen, zunächst einmal einen arabischen Staatenbund zu schaffen und die Bereinigung der Judenfrage auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Zwar sind keine Einzelheiten über das Ergebnis des in Cleveland abgehaltenen Zionistenkongresses bekannt geworden, doch hat man in den vorderorientalischen Kreisen den Eindruck gewonnen, daß sich nunmehr Amerika in verstärktem Maße einschaltet, um die Klärung der Frage eines unabhängigen jüdischen Staates in Palästina in die Wege zu leiten. Roosevelt selbst hat bereits die Fühler in dieser Richtung ausgestreckt. Sein Gewährsmann, der amerikanische Botschafter in Ankara, Steinhardt, gilt nicht nur als ausgesprochener Freund der Zionisten, sondern hat sich auch bereits zu wiederholten Malen für die Gründung eines jüdischen Staates in Palästina eingesetzt. Mit ihm arbeitet Hand in Hand der vor kurzem von Churchill ernannte Minister für den Nahen Osten, Casey, der ebenfalls die rückhaltlose Unterstützung der jüdischen Forderungen für unbedingt notwendig hält.

Daß die Araber diesen Vorgängen nicht tatenlos gegenüberstehen, überrascht keineswegs. Wie in gut unterrichteten Beobachterkreisen in der Türkei verlautet, mehren sich die Anzeichen dahin, daß arabischerseits alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um die Pläne der Zionisten zu durchkreuzen. Die kommenden Ereignisse in Palästina haben naturgemäß auch in den Nachbarländern, namentlich in Syrien und im Libanon, ihren Widerhall gefunden, und in diesem Zusammenhang ist es außerordentlich aufschlußreich für die dortige Stimmung der arabischen Bevölkerung, daß sich vor kurzem der Präsident der Republik Libanon gezwungen sah, die Abhaltung von politischen Zusammenkünften ausnahmslos zu verbieten. Außerdem hat sich sowohl die syrische wie auch die libanesische Regierung veranlaßt gesehen, alle Kommentare zur Judenfrage, die in letzter Zeit von der syrischen und libanesischen Presse eingehend behandelt worden ist, zu untersagen. Die Schwierigkeiten, die sich aus dem Judenproblem für den Nahen Osten ergeben, werden dadurch noch wesentlich vergrößert, daß die im Vorderen Orient immer noch außerordentlich einflußreiche Baulisten-Partei die englisch-amerikanischen Projekte aus egoistischen Erwägungen heraus nicht billigt. Die Haltung Großbritanniens gegenüber den Arabern hat